

**Eine türkischstämmige Erzieherin betrachtet mit Kindern ein Bildwörterbuch.**

**E**in anderer Ort. Eine andere Welt“ ist ein Artikel der Islamwissenschaftlerin Fatma Sağır in der Frankfurter Rundschau betitelt. Der Beitrag ist auch veröffentlicht unter dem Titel „Die Stadtbibliothek“ in einer Anthologie, die im Juni 2011 anlässlich des 50. Jahrestages des deutsch-türkischen Anwerbeabkommens vom 31. Oktober 1961 erschien.<sup>1</sup> In eindringlichen Worten schildert die Autorin, wie ihr das Lesen unzähliger Bücher aus der örtlichen Bibliothek den Weg aus der Isolation in die deutsche Gesellschaft geebnet und erleichtert hat. Bei der Eröffnung des diesjährigen Deutsch-Türkischen Filmfestivals in Nürnberg bedankte sich der Ehrenpreisträger Fatih Akin bei seiner Mutter öffentlich dafür, dass sie ihn wöchentlich in die Bücherhalle begleitet habe.

Zwei Statements von Einwanderern, nicht bestellt – und doch ein Plädoyer für die interkulturelle Bibliotheksarbeit, wie es kein Vertreter unseres Berufsstandes flammender abgeben könnte.

Deutschland diskutiert über den demografischen Wandel – Überalterung, Arbeitskräftemangel und gesteuerte Zuwanderung sind die Stichworte. Und: Deutschland diskutiert über „Integration“ – nicht erst, seit Thilo Sarrazin sein umstrittenes Buch veröffentlicht hat.

## Die Anderen in unserer Bibliothek?

**Interkulturelle Bibliotheksangebote**

**Von Susanne Schneeorst**



Das Bayerische Landesamt für Statistik prognostizierte im September 2010, dass „der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der bayerischen Bevölkerung von rund 19 % im Jahr 2007 auf voraussichtlich gut 23 % im Jahr 2020 ansteigen“ wird, „für die Personen ohne Migrationshintergrund wird der Bevölkerungsanteil von 81 % im Jahr 2007 auf rund 77 % im Jahr 2020 sinken.“<sup>2</sup> In vielen Gemeinden liegt der Anteil der Menschen, die nicht nur deutsche Wurzeln haben, schon jetzt bedeutend höher, als es diese Prognose voraussagt. München benennt einen Anteil von 36 %, Nürnberg von 39 %.

Beate Wegerer von den Büchereien Wien stellte im Juni 2011 auf dem Bibliothekartag in Berlin einen Vergleich an: In Wien gebe es etwa genauso viele Menschen mit Migrationshintergrund wie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren! Dieser Vergleich lässt sich, mit einigen Prozenten plus oder minus, auf die Situation in vielen deutschen Kommunen übertragen. Und welche Kommune bzw. welche kommunale Bibliothek kann es sich schon leisten, im Angebot an ihre Bürgerinnen und Bürger auf diese große Zielgruppe zu verzichten?



gabe aller Bereiche begriffen, die nachhaltig von allen Referaten und Dienststellen bei ihrer Arbeit berücksichtigt werden sollte. Unter der Bezeichnung „Interkulturelle Öffnung“ soll die angemessene Repräsentanz von Menschen mit Migrationshintergrund in allen gesellschaftlichen Bereichen vorangetrieben werden.

**Unser gesellschaftliches Miteinander ist von kultureller (und sprachlicher) Vielfalt geprägt.**

Die Bibliotheken sind davon nicht ausgenommen. Der Deutsche Bibliotheksverband berief 2006 eine Kommission „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“. Die Kommission ist bemüht, den Akteuren vor Ort Hilfestellung bei der Konzeptionierung und Durchführung von einschlägigen Angeboten zu leisten.<sup>3</sup> Seit 2004 schon werden Tipps und Tricks des interkulturellen Bibliotheksalltags über die Mailingliste OeB\_multikulturell@web.de kommuniziert. Leider haben es die Bibliotheken noch nicht geschafft, als interkulturelle Lern- und Bildungsorte von den Akteuren der nationalen Integrationspolitik wahrgenommen zu werden. Auch im achten „Integra-

In den letzten 25 Jahren hat sich die gesellschaftliche Wahrnehmung von Einwanderung geändert. Die Einberufung der Zuwanderungskommission im Jahre 2000 und die Präsentation des Kommissionsberichtes „Zuwanderung gestalten, Integration fördern“ stellten einen Wendepunkt der Migrations- oder Integrationspolitik dar. Der Zuwanderungsbericht (2001) stieß eine öffentliche Debatte an. Seitdem wird breit diskutiert: Wie gehen wir mit Einwanderung um, wie gehen wir mit Zugewanderten oder Eingewanderten um, wie wollen wir Integration gestalten und welche Chancen wollen wir Zugewanderten bieten? Die Ergebnisse der zahlreichen Studien zu Erfolgen und Misserfolgen der deutschen Bildungssysteme taten ihr Übriges, um ein Nachdenken über Gleichberechtigung und Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte anzustoßen.

Vom „Gastarbeiter“ zum „Bürger mit Migrationshintergrund“ – der Wandel betraf die nationale Politik ebenso wie die kommunale. In vielen Kommunen wird Integration als Querschnittsauf-



tionsbericht“ aus dem Jahre 2010 kommen die Bibliotheken nicht vor.<sup>4</sup> Im Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung werden sie unter dem Stichwort „Kulturinstitutionen“ einmalig erwähnt: „Bei Kultureinrichtungen, denen von Seiten der kommunalen Kulturverwaltung eine besondere interkulturelle Affinität zugeschrieben wird, dominieren Volkshochschulen, Bibliotheken, soziokulturelle Zentren und Migrantenvereine.“<sup>5</sup> Schade! Eine Wertung als „Bildungsmotor“ hätte den Öffentlichen Bibliotheken mehr Gerechtigkeit zukommen lassen – erfreuen doch gerade sie sich eines regen Zuspruches von Seiten der „zugewanderten“ Bevölkerung.<sup>6</sup>

**Deutsch-türkische Leselatte (links) und Materialien der Stadtbücherei Hamm: Bücher für Babys**

**Eine Bibliothek, die der kulturellen Vielfalt Rechnung trägt, macht deutlich, dass die Kulturen aller Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen und geachtet werden.**

Interkulturelle Bibliotheksarbeit reicht von der Bereitstellung muttersprachlicher Medien für Kinder und Erwachsene über Sprach-, Les- und E-Learning-Programme bis zur zweisprachigen Autorenlesung und zur Bereitstellung von übersetzter Literatur aus aller Welt. Weltmusik, Informationen über Länder und Kulturen, Informationen über Deutschland, über Migration oder interkulturelle Pädagogik, muttersprachliche oder auf Teilnehmer/-innen mit geringen Deutschkenntnissen zugeschnittene Bibliotheksführungen, Ausstellungen, interkulturelles Training für das Personal, Bereitstellung von PCs mit mehrschrittlichen Codierungen, die z. B. auch eine Recherche in kyrillischer Schrift möglich machen – all das subsumiert sich unter dem Titel interkultureller Bibliotheksarbeit. Jedes Angebot, das den Menschen ermöglicht, sich mit anderen Kulturen als der eigenen auseinanderzusetzen, aus welchem Grunde auch immer, ist als „interkulturell“ zu bezeichnen. Das gilt für Einwanderer wie auch für „Einheimische“. Interkulturelle Bibliotheksarbeit ist eine Querschnittsaufgabe.

Gibt es spezielle Bedürfnisse von „Ausländern, Zuwanderern, Migranten, Einwanderern, Menschen mit Migrationshintergrund oder Migrationsgeschichte“? In größeren Städten gehören auch Student/-innen aus dem Ausland, Diplomat/-innen und Angestellte international agierender Unternehmen und ihre Familien, die sich nur befristet in Deutschland aufhalten, oder auch Tourist/-innen zum Zielpublikum. Zuerst sind all diese Menschen Bibliotheksnutzer wie alle anderen auch: Kinder und Jugendliche versorgen sich mit Medien, die sie für Schule, Ausbildung und Freizeit benötigen. Erwachsene leihen Belletristik, Ratgeber, freizeit-, berufs- oder weiterbildungsbezogene Medien aus.

Zusätzlich zu diesen in der Regel deutschsprachigen Medien nutzen Menschen, die in einer anderen Sprache aufgewachsen sind, und Neuzugewanderte:

- muttersprachliche Angebote: Infos, Medien,
- Materialien zum Erlernen der deutschen Sprache,
- Medien für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter für die muttersprachliche Sprach- und Leseförderung.

**Muttersprachliche Angebote**

Muttersprachliche Angebote, und dazu gehören auch Info-Materialien über die jeweilige Bibliothek, Kommune und über Deutschland sowie Informationen über Leseförderaktionen wie Buch- oder Lesestart, sichern den gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zur Information. Wer sich eine Information auf Deutsch nicht beschaffen kann, der sollte die Chance haben, sie in seiner Sprache zu erhalten. Diesen Anspruch gänzlich erfüllen kann sicherlich keine Bibliothek, sie sollte sich jedoch mit diesem Anspruch auseinandersetzen. Das Internet bietet inzwischen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur länder- und sprachungebundenen Information. „Open Access“ ist hier das Stichwort.<sup>8</sup> Muttersprachliche Angebote erleichtern den Zugang zur Mehrheitsgesellschaft, sie signalisieren „Ihr seid willkommen“ und fördern die Identifikation mit der deutschen/hiesigen Gesellschaft. Wer sich wahrgenommen fühlt, findet sich leichter zurecht – sei es in der Gesellschaft oder in der Bibliothek!

Vor der Etablierung muttersprachlicher Angebote sollte sich jede Bibliothek über ihre tatsächlichen und potentiellen Kund/-innen informieren: Welche Sprachen spricht ihr Zielpublikum? Gibt es größere Gemeinschaften? In vielen Gemeinden machen russisch- und türkischsprachige Menschen den größten Teil der eingewanderten Menschen aus. Gibt es noch andere „große“ Sprachen, neben den Standardsprachen Englisch, Französisch,



**Alltag in der Stadtteilbibliothek im südpunkt/Nürnberg**

Italienisch und Spanisch, die ja auch von vielen Deutschen gelernt und gesprochen werden? Gibt es vielleicht schon eine kleine Bücherei, die von einem Migrantenverein betrieben wird? Wenn ja, was wird dort angeboten? Ist eine Zusammenarbeit sinnvoll, oder kann die Bibliothek mit Alternativangeboten neue Zielgruppen erreichen? Gibt es Personen, die bei der Medienauswahl beraten und helfen und die Informationsmaterialien aller Art übersetzen können? Wird noch muttersprachlicher Zusatzunterricht angeboten? Viele Communities legen Wert auf die muttersprachliche Alphabetisierung ihrer Kinder. Der selbst organisierte Unterricht findet samstags oder am Sonntag statt.

Erfahrungsgemäß werden besonders gerne gelesen: Muttersprachliche Belletristik von origi-

und Integrationskurse statt? Gibt es spezielle Angebote für Mütter und Familien, wie Mami-lernt-Deutsch oder HIPPY<sup>10</sup>? Bestehen Kontakte zu den Trägern dieser Kurse? Besuchen die Kurse als Teil des Unterrichts auch die Bibliothek? Besteht vielleicht Interesse, einen Kurs in der Bibliothek durchzuführen? Bibliotheksführungen für Deutschkursteilnehmer/-innen bieten eine gute Möglichkeit, den tatsächlichen Bedarf zu eruieren und gleichzeitig neue Kunden mit der Bibliothek bekannt zu machen.

Natürlich kann die Bibliothek nicht jedem Kurs ausreichend Lehrbücher oder Wörterbücher zur Verfügung stellen. Aber weiterführende Materialien zum Deutschlernen und muttersprachliche Materialien zum Erlernen der deutschen Sprache sind immer gefragt. Menschen ohne große Lernerfahrung und Neu-Alphabetisierte greifen gerne zu deutsch-fremdsprachigen Bildwörterbüchern.

**Vor der Leseförderung kommt die Sprachförderung.**

Literalität ist sprachunabhängig – wer in einer Sprache den Umgang mit Schrift, Sprache, Büchern usw. erlernt, trainiert ein auf die Zweitsprache oder Drittsprache übertragbares Verhalten. Das aktive Bemühen um Zwei- und Mehrsprachigkeit ist Bestandteil des „Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“.<sup>11</sup> Die Eltern werden aufgefordert, ihren Kindern in der Familiensprache vorzulesen, da ein guter muttersprachlicher Wortschatz die beste Voraussetzung für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache ist. Die Bibliothek kann durch die Bereitstellung mutter- und zweisprachiger Medien für Kinder ein wichtiges Fundament für den Erwerb der deutschen Sprache legen. Wo, wenn nicht in ihrer Bibliothek, sollen Eltern und das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen diese Medien besorgen? Der Markt ist unübersichtlich und in nur wenigen Großstädten gibt es einschlägige Buchhandlungen.<sup>12</sup> Zweisprachige Medien haben den Vorteil, dass sie auch von Nicht-Muttersprachlern der anderen Sprache genutzt werden können, das Deutsche ist die Lingua franca, die den größten oder auch kleinsten gemeinsamen Nenner bei der Lektüre bildet. Zwei- und mehrsprachige Medien eignen sich auch für Vorlesestunden und Bilderbuchkino-Veranstaltungen. Man benötigt nur sprachkundige Vorleser/-innen, um aus einer deutschen Lesung ein multilinguales Event zu kreieren.<sup>13</sup> Kinder sind neugierig auf Sprache und durchaus in der Lage, sich ein paar Minuten lang von einer fremden Sprache verzaubern zu lassen. Die meisten Bil-

**Jährlich erscheinendes Verzeichnis zwei- und mehrsprachiger Bücher (links) und Flyer für Deutschkursleiter/-innen, den die Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit gemeinsam mit dem BaMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) 2010 veröffentlicht hat**



nalsprachigen Autoren, z. B. die bekannten russischen Krimiautorinnen Alexandra Marinina und Polina Daschkowa oder zeitgenössische türkische sowie polnische Autor/-innen. Ebenso nachgefragt ist auch internationale Bestsellerliteratur in Übersetzung, seien es Dan Brown, die Twilight-Bände oder Paulo Coelho. Kochbücher, pädagogische und medizinische Ratgeberliteratur und Biographien gehören bei den Sachbüchern zu den häufig gewünschten Titeln. Die Grenzen zwischen deutscher und Muttersprache sind fließend: Viele Menschen leihen Medien zu einem Thema inzwischen in beiden Sprachen aus, z. B. eine Atatürk-Biographie oder ein Kochbuch in deutscher und türkischer Sprache.<sup>9</sup>

**Deutsch lernen**

Materialien zum Erlernen der deutschen Sprache gehören zum Standardangebot einer öffentlichen Bibliothek. Bei der Anschaffung sollte man sich kundig machen: Finden in der Kommune Deutsch-

derbücher gibt es zwar nicht als zwei- oder mehrsprachige Ausgaben. Die Übersetzungen lassen sich jedoch parallel lesen und vorlesen, z. B. der deutsche Gruffello, der in der türkischen Ausgabe Tostoraman heißt.

Für Kinder im Grundschulalter eignen sich altersgerechte Medien für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache, es gibt vielfältige unterrichts begleitende Materialien und Bildwörterbücher. Leider fehlen immer noch einschlägige Titel in zahlreichen Sprachen, z. B. in Rumänisch und Bulgarisch oder auch in Dari und Pashto, den Sprachen, die afghanische Flüchtlinge sprechen. Deutsch-Lern-Materialien für Kinder sind Ausleihrenner!



**DIE AUTORIN**  
**Susanne Schneehorst ist seit 1987 bei der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg zuständig für fremdsprachige Angebote. Sie ist Mitglied der Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit des dbv.**

### Nichts geht ohne Vermittlung!

Kontaktpflege ist das A und O jeder zielgruppenorientierten Bibliotheksarbeit. Führungen für

Deutschkurse und andere Gruppen wurden schon erwähnt. Es gibt zahlreiche Vorbilder für auf die Zielgruppe Migranten zugeschnittene Bibliotheksführungen.<sup>14</sup> Lohnend ist die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertageseinrichtungen und Migrantenvereinen. Nur wenn das Zielpublikum weiß, was es in der Bibliothek gibt, lässt es sich zum Besuch verlocken. Was nutzt die liebevoll organisierte zweisprachige Vorlesestunde, wenn die Sprach-Community nichts davon weiß oder sich scheut, in die Bibliothek zu kommen? Es lohnt sich, auf Stadtteilstunden oder Elternabend Kontakt aufzunehmen. Autorenlesungen und Ausstellungen lassen sich leichter und publikumswirksamer in Kooperation mit Migrantenvereinen organisieren. Die Schlüsselworte heißen Öffnung und Anerkennung.

Schließlich haben Bibliotheken viel zu bieten – sie sind eben *ein anderer Ort, eine andere Welt*.

### Anmerkungen

- 1 Sağır, Fatma: „Ein anderer Ort. Eine andere Welt.“ In: Frankfurter Rundschau, Feuilleton, 01.06.2011, S. 30. Unter dem Titel: „Die Stadtbibliothek“ in: Mitten in Deutschland. Deutsch-türkische Erfolgsgeschichten. Hrsg. von Cem Özdemir und Wolfgang Schuster. Freiburg 2011, S. 224–230.
- 2 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Pressemitteilung vom 06.09.2010: „Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern wird weiter wachsen“ [[https://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2010/196\\_2010.php](https://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2010/196_2010.php)].
- 3 Unter [www.interkulturellebibliothek.de](http://www.interkulturellebibliothek.de) stellt die Kommission zahlreiche Konzepte und Materialien in vielen Sprachen für den Bibliotheksalltag zur Verfügung.
- 4 [www.bundesregierung.de/nsc\\_true/Content/DE/Artikel/IB/Anlagen/2010-07-07-lagebericht2010,property=publicationFile.pdf/2010-07-07-lagebericht2010](http://www.bundesregierung.de/nsc_true/Content/DE/Artikel/IB/Anlagen/2010-07-07-lagebericht2010,property=publicationFile.pdf/2010-07-07-lagebericht2010).
- 5 Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen [[www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/ThemenNeu/NationalerIntegrationsplan/nationaler-integrationsplan.html](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/ThemenNeu/NationalerIntegrationsplan/nationaler-integrationsplan.html)].
- 6 „20 Prozent aller Menschen mit Migrationshintergrund nutzen öffentliche Bibliotheken. Bei Kindern und Jugendlichen sind die Nutzungszahlen noch besser: 37 Prozent (34 Prozent bundesweit) aller 6- bis 15-jährigen Kinder und Jugendlichen in NRW mit Migrationshintergrund nutzen öffentliche Bibliotheken. Damit erreichen öffentliche Bibliotheken bereits jetzt einen erfreulich großen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.“ In: Von Kult bis Kultur. Von Lebenswelt bis Lebensart. Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und NRW“. Hrsg.: Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Abteilung Kultur. Düsseldorf: April 2010, S. 12 [[www.interkulturpro.de/ik\\_pdf/Sinus-Studie\\_2009.pdf](http://www.interkulturpro.de/ik_pdf/Sinus-Studie_2009.pdf)].
- 7 Auch begrifflich tun wir uns noch ein wenig schwer. Hier ist nicht der richtige Platz, um über die Sinnhaftigkeit so mancher Bezeichnung zu debattieren.
- 8 „Der gleichberechtigte Zugang zu einem reichen und vielfältigen Spektrum kultureller Ausdrucksformen aus der ganzen Welt und der Zugang der Kulturen zu den Mitteln des Ausdrucks und der Verbreitung stellen wichtige Elemente dar, um die kulturelle Vielfalt zu vergrößern und das gegenseitige Verständnis zu fördern.“ Artikel 7 des von Deutschland am 12. März 2007 ratifizierten „UNESCO-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ [[www.unesco.de/konvention\\_kulturelle\\_vielfalt.html](http://www.unesco.de/konvention_kulturelle_vielfalt.html)].
- 9 Eine Liste mit Buchhandlungen, die muttersprachliche Literatur anbieten, findet sich unter <http://oebmultikulturell.wordpress.com/>.
- 10 Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters
- 11 Der BEP beschäftigt sich im Kapitel 7.3., Sprache und Literacy, ausführlich mit der Wertschätzung von Muttersprachen [[www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan\\_endfassung.pdf](http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_endfassung.pdf)].
- 12 Unter [www.buch-mehrsprachig.at/](http://www.buch-mehrsprachig.at/) wird eine umfangreiche Liste zwei- und mehrsprachiger Kinderbücher angeboten.
- 13 Liste von Bilderbuchkinos in mehreren Sprachen unter [www.stadtbibliothek.nuernberg.de/allgemein/bibliothek\\_a\\_z\\_medienlisten.html](http://www.stadtbibliothek.nuernberg.de/allgemein/bibliothek_a_z_medienlisten.html).
- 14 [www.interkulturellebibliothek.de](http://www.interkulturellebibliothek.de).